

# ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE 100 JAHRE VDEK | ERÖFFNUNG FOTOAUSSTELLUNG in den Bann gezogen | FESTREDE CHRISTIAN ZAHN | VDEK-LANDESVERTRETUNG im Dienst der Mitgliedskassen

## MECKLENBURG-VORPOMMERN

VERBAND DER ERSATZKASSEN . MAI 2012

### FOTOAUSSTELLUNG

Diese Bilder gehen nahe!

FOTO: vdek



BEEINDRUCKT VON DER FOTODOKUMENTATION: Dr. Bernd Grübler, Pressesprecher der vdek-Landesvertretung

Die Tränen einer krebskranken Frau nach der Chemotherapie, ein letzter Händedruck für eine Todgeweihte, die liebevolle Umarmung eines Kranken – diese Fotos berühren auf unglaubliche Weise. Die Wanderausstellung „WIEDER GESUND?“ zeigt auf insgesamt 31 Bildtafeln beeindruckende Fotos, die Krankheit, menschliches Leid, aber auch Zuversicht auf Gesundheit und Mitgefühl dokumentieren. Fast jeder, der sich diese Ausstellung des Verbandes der Ersatzkassen angesehen hat, bleibt nachdenklich zurück oder wird animiert, seine Impressionen und Gedanken mit anderen Betrachtern auszutauschen. Das jedenfalls ist die Botschaft, die wir immer wieder von Besuchern der Ausstellung hören. Für alle, die diese Ausstellung nicht sehen können, empfehlen wir den „virtuellen Blick“ unter: [www.vdek.com/LVen/MVP/index.htm](http://www.vdek.com/LVen/MVP/index.htm)

### JUBILÄUM

## 100 Jahre vdek – 100 Jahre Ersatzkassengemeinschaft

Wenn im letzten oder in diesem Jahr Jubiläen in Mecklenburg-Vorpommern gefeiert wurden, dann waren das meist 20-Jährige. Auf eine fünfmal so lange Periode blickt der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) zurück. Allen Grund, dies würdig zu feiern.

**A**ls vor einhundert Jahren auf Initiative eines gewissen Hermann Hedrich, Vorsitzender der „Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen“, zusammen mit anderen Vorsitzenden so genannter „Hilfskassen“ ein Verband auf Gegenseitigkeit gegründet wurde, ahnten die „Gründungsväter“ ganz sicher noch nicht, dass ihr Verein viele Wirrungen, zwei Weltkriege und auch ansonsten so manche sozial- und wirtschaftspolitischen schwierigen Zeiten überdauern würde.

Eines stand ihnen jedoch schon damals sehr bewusst vor Augen und bedeutete den eigentlichen Zweck der Verbandsgründung: Man wollte die schon seit vielen Jahrzehnten bestehenden „Hilfskassen“ (Ersatzkassen) vor staatlicher Drangsalierung schützen und sich gleichzeitig im Wettbewerb mit anderen Kassenarten, insbesondere den zwangserrichteten Ortskrankenkassen, stärken sowie für die Versicherten der Ersatzkassen faire Wettbewerbsbedingungen schaffen.

### Kampf um faire Wettbewerbsbedingungen

Dass das nicht gleich von Anfang an gelang, zeigt zum Beispiel die Tatsache, dass bis April 1914 der Krankenkassenbeitrag des Arbeitgebers für die Ersatzkassenmitglieder direkt an die zuständige Zwangskasse (Ortskrankenkasse) gezahlt wurde. Ab Mai 1914 bis 1919 war es immerhin noch ein Fünftel dieses Beitrages, der direkt in den Haushalt der Ortskrankenkassen – und damit eines Mitbewerbers – flossen. Ein heute nicht mehr vorstellbarer Zustand.

Gerade wegen dieser Benachteiligung arbeitet der Verband von Anfang an sehr stark auf inhaltlicher Ebene. Für eine Ersatzkasse muss man sich freiwillig entscheiden, da liegt es auf der Hand, dass man seinen Mitgliedern etwas bieten wollte.

Der Verband ist seit seiner Gründung „gut vernetzt“, wie man heute sagen würde. Es gab viele persönliche Kontakte. So ist Hermann Hedrich beispielsweise sehr gut mit dem „Pionier der Deutschen Ärzteschaft“, dem Leipziger Hermann Hartmann befreundet. Trotz unterschiedlicher



### 100 Jahre verpflichtet

FOTO vdek



von  
KARL L. NAGEL  
Leiter der  
vdek-Landesvertretung  
Mecklenburg-Vorpommern

In Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes wurde mir bewusst, dass ich selbst schon fast 50 Jahre im Dienst der gesetzlichen Krankenversicherung stehe, den größten Teil davon beim Verband der Ersatzkassen. Das nimmt mir ein wenig von der „ehrfürchtigen Last“ eines Hundertjährigen Jubiläums.

Andererseits zeigt es die Stärke und die Kraft solch einer Zweckgemeinschaft, die zwei Weltkriege überstanden hat und von anfangs 120.000 Mitgliedern heute mit über 25 Millionen Versicherten die stärkste Krankenkassenart in Deutschland ist.

Diese Entwicklung kommt nicht von ungefähr. Dass ich daran so viele Jahre selbst mit gestalten konnte, erfüllt mich mit Stolz. Gleichzeitig ist es aber auch eine Verpflichtung, diesen Weg weiter zu beschreiten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Landesvertretung werden auch in Zukunft alles daran setzen, die uns von den Mitgliedskassen gestellten Aufgaben zu erfüllen und die Ersatzkassengemeinschaft, die auch in den nächsten Jahren noch weiter anwachsen wird, gegenüber der Politik, den Ministerien und den vielfältigen Standesorganisationen aktiv zu vertreten. Aber auch, wie es schon in den Gründungsjahren des Verbandes hieß: „... gemeinsam allen Stürmen zu trotzen“.



Interessenlagen gelingt es so dem Verband, 1913 erste Tarifverträge mit Ärzten und Zahnärzten abzuschließen.

#### Politischer Auftrag: Lösungen finden

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit gehen die Ersatzkassen neue Wege. Als Reaktion auf den staatlichen Druck mit einer Stimme zu sprechen und um sich auch gegenüber den anderen Kassenarten zu positionieren, erscheint im Oktober 1916 erstmals das Verbandsorgan „Die Ersatzkasse“. Diese gibt es bis heute, mit immer mal wieder neuem Layout; seit zwei Jahren als „ersatzkasse magazin“. Mit der Wende und dem Entstehen von Landesvertretungen der Ersatzkassen auch in den neuen Bundesländern wird das publizistische Erscheinungsbild des Verbandes durch den „Länderreport“ ergänzt, den Sie gerade lesen und der heute „ersatzkasse report“ heißt.

Mit der ersten Ausgabe des Verbandsorgans wird gleichzeitig das Credo des Verbandes postuliert, das sich durch das ganze Jahrhundert hinziehen soll und bis heute nichts an Gültigkeit verloren hat: Mit der Gründung des Verbandes „... soll nach außen hin die innere Geschlossenheit der (kaufmännischen) Ersatzkassen zum Ausdruck kommen, die gewillt sind, gemeinsam allen Stürmen zu trotzen und gemeinsam an die Lösung aller Aufgaben heranzutreten, die der Krankenversicherung gestellt werden“.

Auch heute, hundert Jahre nach der Gründung, besteht eine wesentliche Aufgabe des Verbandes darin, die Interessen der Mitgliedskassen gegenüber politischen Entscheidungsträgern, Lobbyisten anderer Verbände sowie Repräsentanten von Ärzte-, Zahnärzte oder Krankenhausorganisationen zu vertreten.

Die BARMER GEK, die Deutsche Angestellten-Krankenkasse, die Techniker Krankenkasse, die KKH Allianz, die Hanseatische Krankenkasse und die hkk können sich darauf verlassen, dass die Landesvertretung die politische Interessenwahrnehmung mit hohem Einsatz durchführt. Das

#### » ... gemeinsam allen Stürmen zu trotzen und an die Lösung aller Aufgaben heranzutreten«

gleiche gilt für das zweite große Aufgabenfeld: die Führung von Vertragsverhandlungen mit diversen Leistungserbringern, bis hin zum Einsatz in Schiedsverhandlungen oder Gerichtsverhandlungen, falls man sich nicht auf dem Verhandlungsweg einigen sollte. Auch die Zulassung von beispielsweise Hebammen, Physiotherapeuten und Anbieter von Präventionskursen gehört zum Kerngeschäft des Verbandes. Und das wollen die Landesvertretungen auch in Zukunft mit hoher Qualität tun. ■



FOTO Manfred Wilsner

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG: Christian Zahn (vdek) hält die Festrede im Schweriner Schloss

## VERSORGUNG

# Im Spannungsfeld zwischen Wettbewerb und Versorgung

Aufgrund ihrer historischen Entwicklung standen die Ersatzkassen bei der Versorgung ihrer Versicherten einer wettbewerblich orientierten gesetzlichen Krankenversicherung schon immer sehr nahe.

**A**m 15. Juni 1883 führt der Reichstag die gesetzliche Krankenversicherung im Deutschen Reich ein. Ärztliche Behandlung, Medikamente und Aufenthalte im Krankenhaus sind frei; Krankengeld gibt es bis zu 13 Wochen lang in Höhe der Hälfte des Lohns. Eine weitere Neuerung: Die Arbeitgeber zahlen ein Drittel der Beiträge und sind verpflichtet, ihre Beschäftigten an die zuständige Kasse zu melden und die Beiträge anzuweisen. Damit entsteht das deutsche Kassensystem. Da die freien Hilfskassen aufgrund der freiwilligen Mitgliedschaft um jedes Mitglied werben müssen, stehen sie dem Gedanken des Wettbewerbs von Beginn an näher als die staatlichen Zwangskassen. Um attraktiv zu sein, bieten viele bessere Leistungen an, wie etwa längere Laufzeiten des Krankengeldes oder freie Arztwahl.

In der Weimarer Republik können die Ersatzkassen ihre Marktstellung ausbauen. Die Regierung beschließt die volle Anerkennung der Ersatzkassen, damit ist die Entscheidung für ein gegliedertes Krankenversicherungssystem endgültig gefallen.

Anfang der 1970er Jahre kommt es zu Leistungsexpansionen. Durch das Lohnfortzahlungsgesetz erhalten auch die Arbeiter im Krankheitsfall bis zu sechs Wochen lang eine Lohnfortzahlung. Maßnahmen zur Vorsorge und Früherkennung sowie Rehabilitation gehören nun zu Regelleistungen aller Krankenkassen; zudem können stationäre Behandlungen unbegrenzt in Anspruch genommen werden. Die Krankenversicherung wird zu einem Instrument für eine moderne Sozial- und Gesundheitspolitik. Der Verband (VdAK) reagiert mit einer



ERSATZKASSEN: Bundesweite Solidarität

Ersatzkassengebührenordnung, die viele neue medizinische Techniken erfasst, und integriert als erste Kassenart die Krebsvorsorge und Psychotherapien in ihr Leistungsspektrum.

Mitte der 90er Jahre verändern die eingeführte Wahlfreiheit für alle Versicherten und der Risikostrukturausgleich die Welt der Kassen. Der beginnende Wettbewerb soll Effizienzreserven mobilisieren und die Qualität der Versorgung verbessern. Sektorengrenzen sollen überwunden und die Versorgung chronisch kranker Versicherter verbessert werden. Die Ersatzkassen stellen sich an die Spitze dieser Bewegung.

Mit der Organisationsreform im Jahr 2009 muss der Verband (jetzt vdek) seine Rolle gemeinsam mit seinen Mitgliedskassen neu justieren. Neben der Interessenpolitik und dem Vertragsgeschäft auf Landesebene übernimmt der Verband verstärkt Service- und Dienstleistungsfunktionen im Auftrag seiner Mitgliedskassen und vermittelt die Interessen der Ersatzkassen im GKV-Spitzenverband. ■

## ZEITSTRAHL

## 100 Jahre vdek auf einen Blick



FOTO: vdek

**15.6.1883:** Gesetzliche Einführung der Krankenversicherung in Deutschland

**19.7.1911:** Reichsversicherungsordnung (RVO): Vereinheitlichung aller Zweige der Sozialversicherung in einem Gesetzeswerk (1.805 Paragraphen)

**20.5.1912:** Gründung des Verbandes in Eisenach: „Verband Kaufmännischer Eingeschriebener Hilfskassen (Ersatzkassen)“

**17.10.1913:** Umbenennung in „Verband kaufmännischer Ersatzkassen“

**1.12.1916:** Erster Allgemeiner Ersatzkassentag

**21.6.1922:** Umbenennung in „Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen (Ersatzkassen)“

**29.12.1936:** Umbenennung in „Verband der Angestellten-Krankenkassen e. V. (VdAK)“

**1938:** Gründung des Arbeiter-Ersatzkassen-Verbandes e. V. (AEV)

**17.8.1955:** Gesetz über Verbände der gesetzlichen Krankenkassen und der Ersatzkassen

**1.4.1957:** VdAK übernimmt auf Beschluss die Geschäftsführung des AEV  
**9.4.1990:** Erste VdAK-Landesvertretung in Hamburg, seit 1991 auch in Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin)

**31.12.2008:** Auflösung des AEV, verbliebene Kasse (GEK) tritt dem vdek bei

**1.1.2009:** aus dem VdAK/AEV wird der „Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)“

GRUSSWORT (AUSZUG)

### Starke Ersatzkassengemeinschaft wirkt vorbildlich!



FOTO Manfred Wisger

**VIEL LOB:** Landtags-Vizepräsidentin Regine Lück (DIE LINKE)

Der Verband der Ersatzkassen und seine Mitglieds-kassen haben von Anfang an die Prinzipien der gesetzlichen Krankenversicherung in unserem Bundesland vertreten. Dazu gehört die Solidarität der Gesunden mit den Kranken, der Jungen mit den Alten, aber auch der besser Verdienenden mit den sozial Schwachen, denn es geht darum, die finanziellen Risiken im Falle einer Krankheit oder Pflegebedürftigkeit für alle verlässlich abzufangen. Der vdek wird vor diesem Hintergrund als Gesprächspartner der Politik gesucht und geschätzt. Auf Grund seines erfolgreichen Wirkens als Interessenvertretung der Ersatzkassen hat der vdek auch selbst einen großen Anteil daran, dass die Ersatzkassen die mitgliederstärkste Kassenart sind. Ich freue mich ganz besonders, dass der vdek anlässlich seines 100-jährigen Geburtstages diese Werte, die unsere soziale Gemeinschaft ausmachen aufgreift und sich in einer Fotoausstellung dem Thema „Umgang mit Krankheit und Hoffnung auf Gesundheit“ widmet. Diese höchst unterschiedlichen und sehr gelungenen Bilder bringen uns zum Nachdenken über unsere Gesundheit, die wir manchmal für geradezu selbstverständlich halten und trotzdem nicht genug für ihren Erhalt tun.

FOTOAUSSTELLUNG: WIEDER GESUND?

## Emotionale Bilder hinterlassen nachhaltige Spuren

**Nicht nur Bildsprache und Motive beeindrucken nachhaltig: Dass sich junge Menschen fotografisch dem Thema auf diese Art genähert haben, zeigt, wie wichtig der Umgang mit Krankheit und Solidarität ist.**



FOTO Manfred Wisger

**IN DEN BANN GEZOGEN:** Besucher der Ausstellung

**E**twa 65 geladene Gäste aus der Gesundheitspolitik, von anderen Krankenkassen, von Ärzteorganisationen, Vertragspartnern, Sozialvereinen und den Mitglieds-kassen des vdek selbst, waren am 19. April 2012 in das Schweriner Schloss gekommen, um den 100-jährigen Geburtstag des Verbandes der Ersatzkassen e. V. (vdek) zu feiern.

Der vdek-Verbandsvorsitzende, Christian Zahn, würdigte auf der Ausstellungseröffnung die Arbeit des Verbandes, gerade auch im nordöstlichsten Bundesland.

### Ausstellung – tolle Idee

Der Verband hatte sich zu seinem runden Geburtstag etwas Besonderes einfallen lassen: eine Fotoausstellung unter dem Thema „WIEDER GESUND?“. Diese

wurde in Form eines Wettbewerbes für Studenten bzw. junge Absolventen von Fotografie- und Design-Hochschulen ausgeschrieben. Gefragt waren Bilder zu deren Verständnis rund um das Thema Krankheit, menschliche Zuwendung und Genesung.

Auf mehr als 30 Bildtafeln werden in beeindruckenden, zum Teil auch sehr bewegenden Fotos, Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen gezeigt. Neben Fotos zur Krebserkrankung, Behinderung und Ernährung werden auch optimistische Auffassungen vermittelt, so zum Beispiel das farbig passende Kleid einer jungen Frau zum blauen Gipsverband oder die „versenkten Gehhilfen“ im Schwimmbad. Kritische, optimistische und sinnige Sprüche von Persönlichkeiten aus allen Jahrhunderten runden die thematische Gestaltung der Ausstellung ab.

Die Gäste waren ehrlich beeindruckt und zollten der Idee und den Fotografen großes Lob. Dieses gebührt auch dem „Designer“ der Ausstellung, Herrn Manfred Wigger, der selbst anwesend war und so die „Früchte seiner Arbeit sehen und ernten“ konnte.

### Junge „Meisterinnen“

Dabei waren übrigens auch drei junge Fotografinnen aus Hamburg und Lübeck, deren Fotos von der Jury für die Wanderausstellung ausgewählt worden waren.

Jana-Lena Matthibe, Jana Knorr und Lianna Dora sahen im schönen Ambiente des Schweriner Schlosses ihre Aufnahmen in dieser Art zum ersten Mal und waren freudig überrascht. Gleichzeitig war es eine gute Gelegenheit, mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen, über Motive, gedankliche Gestaltung oder die praktische Umsetzung ihrer Arbeiten. So erfuhr man beispielsweise, dass Frau Knorr zu ihrem Foto „Hilf(e)los“ durch ihren Großvater animiert wurde. „Er hatte nur noch ein Bein und ging mit Prothese schwimmen. Die Krücken legte er immer an der Treppe zum Schwimmbad ab, um nach dem Schwimmen sofort wieder damit seinen restlichen Alltag zu bestreiten. Er wurde sie also eigentlich nie los, egal in welcher Lebenslage.“ Das wollte ich

doppeldeutig in meinem Foto ausdrücken. Für die technische Umsetzung mittels einer Unterwasserkamera mussten die Krücken übrigens über vierzig Mal „baden gehen“.

### Über 5.000 Besucher

Täglich rund 550 Besucher sahen die Wanderfotoausstellung vom 19. April bis zum 1. Mai vor dem Festsaal des Schweriner Schlosses. „Ich bin ehrlich begeistert, wie hier menschliche Hilfe und Zuwendung und der Umgang mit Gesundheit und Krankheit fotografisch in Szene gesetzt wurde“, so eine Besucherin aus dem Süden Deutschlands. Nicht nur sie war tief beeindruckt von der Kraft der Bilder. Ganz besonders wurde auch die Tatsache hervorgehoben, dass sich sehr junge Menschen, in diesem Falle Fotografinnen und Fotografen, dem sensiblen Thema auf diese Weise genähert haben. Das beweist, wie wichtig Solidarität und zwischenmenschliche Zuwendung in unserer Gesellschaft ist.

Nun geht die Ausstellung weiter durch die Bundesländer; weitere Informationen unter: <http://www.vdek.com/LVen/MVP/index.htm>.

(Einen Ausstellungskatalog kann man übrigens noch bei der vdek-Landesvertretung erhalten.) ■

### GRUSSWORT (AUSZUG)

## Gegliedertes System der GKV hat sich bewährt!



ALTER STRATEGIE: SPD-Fraktions-Vize Jörg Heydorn

Vor über 120 Jahren wurde mit der Bismarckschen Sozialgesetzgebung der Grundstein für die Krankenversicherung in Deutschland gelegt. Seitdem hat sich die deutsche Krankenversicherung durch viele Schwierigkeiten gekämpft, zwei Weltkriege durchgestanden und sowohl Kostendämpfungsgesetze als auch Strukturveränderungen erlebt. Und bei aller Kritik, die der eine oder andere an der gesetzlichen Krankenversicherung haben mag – das deutsche Gesundheitswesen zählt anerkannt zu den besten der Welt. Insofern hat sich das gegliederte System der gesetzlichen Krankenversicherung, zu der auch die Ersatzkassen gehören, über viele Jahrzehnte bewährt. Dieses erfolgreiche Modell muss unbedingt weiter geführt werden. Neben meinen Glückwünschen an den vdek möchte ich Sie animieren, sich auch weiterhin für die brennenden Probleme in Mecklenburg-Vorpommern einzusetzen. Ich denke dabei besonders an die Herausforderungen der demografischen Entwicklung. Die Etablierung von Pflegestützpunkten gehören hier ebenso dazu, wie die Sicherstellung der medizinischen Versorgung in unserem Flächenland oder das Bemühen, junge Menschen für einen Beruf im Gesundheitswesen zu gewinnen.



HILF(E)LOS: Ehrenpreisträgerin Jana Knorr (Hamburg)

# 100 Jahre vdek: vertrauensvoll – flexibel – innovativ

Der Verband blickt auf eine 100-jährige Geschichte zurück – Gelegenheit, vom Tagesgeschäft Abstand zu nehmen und zurückzublicken. Nach der Wende etabliert er sich auch in den neuen Bundesländern.

In diesen 100 Jahren liegen zwei Weltkriege mit verheerenden Folgen für Deutschland und die ganze Welt, die Teilung Deutschlands und die Wiedervereinigung, die massiven gesellschaftlichen Umbrüche durch die Industrialisierung und Entwicklung hin zu einer modernen Gesellschaft, die vielen kleinen und großen technischen und wissenschaftlichen Revolutionen, die gigantischen Fortschritte in der Medizin.

Seit der Gründung im Jahr 1912 hat der Verband mehrere Umbenennungen, Zusammenschlüsse und Aufgabenübernahmen, zum Beispiel die Geschäftsführung des Arbeiter-Ersatzkassen-Verbandes, gemeistert. Dazu kommen einige Umzüge des Geschäftssitzes des Verbandes (Leipzig – Hamburg – Berlin – Bonn – Berlin). Eine große Herausforderung war zweifellos die deutsche Wiedervereinigung.

### Es wächst zusammen ...

Die Berliner Mauer fällt im November 1989, am 3. Oktober 1990 erfolgt die Wiedervereinigung. Im Fokus steht der Aufbau der sozialen Krankenversicherung in den fünf neuen Bundesländern. Die politische und gesellschaftliche Stimmung in Ost und West ist im Jahr 1990 größtenteils euphorisch. ‚Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört‘ lautet der Satz der Stunde. Was für die beiden Staaten BRD und DDR gilt, soll auch für das Gesundheitswesen gelten.

Der VdAK kämpft erfolgreich für das in den alten Bundesländern bewährte gegliederte System. Bereits im Sommer 1991 arbeiten die Ersatzkassen daran, die Ersatzkassen in Ostdeutschland zu verankern.

Der Export eines auf Selbstverwaltung basierenden Krankenversicherungswesens auf das Gebiet der DDR gelingt innerhalb weniger Monate. Mit einem Wermutstropfen, denn Zeit zur sorgfältigen Prüfung, welche Gesundheitsstrukturen der DDR zukunftsträchtig sind, wird nicht genommen. So verschwinden leider auch die Polikliniken und Landambulatorien von der „Versorgungslandkarte“.

### Landesvertretungen

Parallel zum Prozess der Wiedervereinigung beginnt die so genannte „Regionalisierungsdebatte“. Bundesweit aktive Ersatz- und Betriebskrankenkassen sollen regional organisiert werden. Der VdAK reagiert und gründet regionale Vertretungen, die Landesvertretungen – die ersten entstehen 1990 in Hamburg und Nordrhein-Westfalen. In Mecklenburg-Vorpommern wird Anfang 1991 eine Landesvertretung in Schwerin eröffnet und ist damit für die versorgungs- und grundsatzpolitischen Anforderungen der neuen Zeit bestens gerüstet.

Kurze Zeit später kommt es zum berühmten parteiübergreifenden „Lahnsteiner Kompromiss“ und zum Gesundheitsstrukturgesetz von 1993. Das Gesetz trifft die Ersatzkassen in drei Punkten besonders hart: die Einführung der Wahlfreiheit für alle Versicherten (der Sonderstatus der Ersatzkassen entfällt), der kassenartenübergreifende Risikostrukturausgleich (Einkommens- und Morbiditätsrisiken werden ausgeglichen) sowie die Regionalisierung des Vertragsgeschäftes. Bei den Ersatzkassen wird nun das Vertragsgeschäft regionalisiert und die vdek-Landesvertretungen



Foto: Manfred Wisger

KLARE WORTE: Verbandsvorsitzender Christian Zahn fesselt die Zuhörer

personell „aufgerüstet“, da sie jetzt Verhandlungen mit den Kassenärztlichen Vereinigungen führen müssen. Gleichzeitig müssen sich die Kassen einer neuen Herausforderung stellen: Mit dem Pflegeversicherungsgesetz (1994) wird die Pflegeversicherung bei der Krankenversicherung – und damit bei den Landesvertretungen der Ersatzkassen – angesiedelt.

### Fazit

Die Ersatzkassen und der Verband haben sich stets flexibel erwiesen und auf die neuen gesellschaftlichen Anforderungen reagiert. Sie haben die gesetzlichen Möglichkeiten – wie z. B. Spielräume im Vertragsbereich oder auch kassenartenübergreifende Fusionen – genutzt, um sich im stärker werdenden Wettbewerb zu behaupten. Die bundesweite Ausrichtung, große Serviceorientierung und Verantwortungsbewusstsein für die Versorgung unserer Bevölkerung kennzeichnen die Ersatzkassen. Unsere Arbeit kann sich sehen lassen: Mit mehr als 25 Millionen Versicherten sind die Ersatzkassen heute Marktführer in der gesetzlichen Krankenversicherung. Wir alle sorgen täglich dafür, dass den Patienten ein innovatives und qualitätsgeprüftes, aber auch wirtschaftliches Versorgungsangebot zur Verfügung gestellt wird.“ ■

# Über 20 Jahre im Dienst der Mitgliedskassen

Mit als erstes Bundesland wurde nach der Wende ab Januar 1991 auch in Mecklenburg-Vorpommern eine Landesvertretung der Ersatzkassenverbände (damals VdAK/AEV, heute vdek) in Schwerin errichtet.

**A**nders als die AOK, die nach der Wende per Gesetz erst einmal alle Mitglieder der ehemaligen DDR-Sozialversicherung zugewiesen bekam, mussten BARMER, DAK, TK und die anderen Ersatzkassen die Menschen für einen Eintritt in ihre Kasse überzeugen. Binnen kurzer Zeit wurden 1991 mehr als 300 Tausend Mitglieder gewonnen. Innerhalb weiterer fünf Jahre stieg die Mitgliederzahl auf 442 Tausend an (1996). Heute haben sich fast eine halbe Million Menschen im Land für eine Mitgliedschaft bei den Ersatzkassen entschieden; zusammen mit den mitversicherten Familienangehörigen betreuen die vdek-Kassen mehr als 622 Tausend Versicherte. Damit sind die Ersatzkassen seit vielen Jahren stärkste Kassenart in Mecklenburg-Vorpommern.

## „Blumige Lobbyarbeit“

Im Gründungsjahr der Landesvertretung arbeitete ein Leiter, eine Vertragsexpertin und eine Sekretärin für den Verband. Der Vertragsbereich musste damals sowohl den ambulanten als auch den stationären Bereich abdecken. Es gibt kuriose Anekdoten aus diesen Anfangsjahren. So bekam Dr. Beddies „Ärger“ mit dem Finanzverwalter des Verbandes, weil er Auslagen für einen Blumenstrauß zum Geburtstag des Landwirtschaftsministers erstattet haben wollte. Doch in der „erklärenden Diskussion“ wurde schnell klar, dass diese „Gratulationskur“, bei der man alle anderen Minister, Staatssekretäre und auch den Ministerpräsidenten treffen konnte, die beste Gelegenheit war, den noch

weitgehend unbekanntem Ersatzkassenverband ins rechte Licht zu rücken.

Die Zahl der Angestellten in der Landesvertretung hat sich längst auf 14 erhöht. Jeder ist ein echter Spezialist auf seinem Gebiet, sei es für die Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen, für die Verträge mit Ärzten, Zahnärzten, Taxi- und Mietwagenfahrern, Apothekern, für Zulassungen von Physiotherapeuten oder Präventionskursanbieter, für die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und nicht zuletzt auch für die Lobby- und Pressearbeit des Verbandes. So erfüllt die Landesvertretung als echter Dienstleister die Interessen seiner Mitgliedskassen. ■



FOTO: Dr. Peter Beddies

ERSTER LEITER DER LANDESVERTRETUNG:  
Dr. Peter Beddies (Bild aus 2002)

## DREI FRAGEN AN DR. PETER BEDDIES, VDEK-LV-LEITER (1992 – 2003)

### „Wir haben Verträge unter Vier-Augen vorbereitet“

**vdek Herr Dr. Beddies, erinnern Sie sich noch an Ihrer ersten Arbeitstag?**

**Dr. Peter Beddies** Ja, noch ganz genau. Meine erste Post im Januar 1992 war die Kündigung für unsere damaligen Räume der Geschäftsstelle und ich musste sofort auf die Suche nach neuen gehen.

**vdek Keine guten Startbedingungen, oder?**

**Dr. Peter Beddies** Das war nichts Ungewöhnliches. Komisch war eher, dass ich als eine Art „Frühstücksdirektor“ eingestellt wurde, mit einer Fachfrau und einer Sekretärin an der Seite. Ich sollte gegenüber der Politik repräsentieren. Aber das hat sich ganz schnell geändert,

weil die Aufgaben im Vertragsbereich immens zunahmen. Deshalb mussten wir bald auch mehr Personal einstellen.

**vdek Apropos, wie waren die Verhandlungen damals, wie „Wild Ost“?**

**Dr. Peter Beddies** (lacht) Na, nicht ganz. Aber schon noch anders als heute. So habe ich in den Anfangsjahren z. B. mit den Chefs der Kassen- und auch der Zahnärzte wesentliche Vertragsinhalte vor den eigentlichen Verhandlungen besprechen können. Was in diesen Vier-Augen-Gesprächen, manchmal im Kaminzimmer, quasi per Handschlag vereinbart wurde, galt. So was wäre heute natürlich nicht mehr denkbar.

## BÜCHER

### Nahrung: Alarmstufe rot!

Wir wollen uns gut und gesund ernähren. Und greifen im guten Glauben zu den falschen Produkten. Der Ernährungsexperte Hans-Ulrich Grimm hat neueste Untersuchungen ausgewertet, die sich mit industriell veränderten, „aufgepumpten“ Produkten beschäftigen. Sein Ergebnis ist eindeutig: Industriell veränderte Nahrung besitzt keine Vorzüge mehr. Gleichzeitig legt er die unheilige Allianz aus Lebensmittel- und Pharmaindustrie, Forschung und Politik offen. Ein Buch, das Ihr Einkaufsverhalten ändern sollte.



Hans-Ulrich Grimm  
Vom Verzehr wird abgeraten  
2012, 320 S. € 18,00  
Droemer Verlag, München

### Neu Präsentieren lernen

Das Leben ist zur Bühne geworden. Egal ob in der Schule, in der Ausbildung, an der Uni oder im Job, ständig müssen Menschen irgendetwas zeigen: im Abitur, bei Seminaren, im Vorstellungsgespräch oder vor der Geschäftsleitung. Dieses Buch bringt Anfängern in einfachen Worten und mit vielen Bildern das „Show-Machen“ bei. Und auch Nicht-mehr-ganz-so-Anfänger finden hier viele Tricks, um ihre Präsentation zu perfektionieren. Die Themen reichen von der Vorbereitung einer Show über ihre Gestaltung bis zum gelungenen Auftritt und der Zeit danach.



Oliver Reuther  
Geile Show!  
2011, 290 S. € 24,95  
dpunkt-Verlag, Heidelberg

## INTERNETPORTAL

### Barrierefreie Arztsuche: Der vdek-Arztlotse

Menschen mit Behinderungen haben es besonders schwer, einen fachlich geeigneten Arzt oder Zahnarzt zu finden, der dazu noch ein barrierefreien Zugang zu seiner Praxis ermöglicht. Mit dem Internetportal [www.vdek-arztlotse.de](http://www.vdek-arztlotse.de) des vdek und der teilnehmenden Ersatzkassen (DAK-Gesundheit, KKH-Allianz, HEK – Hanseatische Krankenkasse, hkk) kann man sich jetzt einen Überblick über barrierefreie Praxen verschaffen. Neben Informationen über die Barrierefreiheit werden auch Hinweise zur generellen Erreichbarkeit und zu Sprechzeiten angeboten. Das Portal enthält mehr als 240.000 Adressen zugelassener Ärzte, Zahnärzte, Psychologische Therapeuten sowie Notfallambulanzen. Der vdek kooperiert hierbei mit der Stiftung Gesundheit, die die Datenbank regelmäßig aktualisiert.

## HOSPITZE

### vdek erhöht Förderbetrag

Ein Betrag von insgesamt 555.522 Euro erhalten im Mai dieses Jahres zwölf ambulante Hospizdienste in Mecklenburg-Vorpommern. Die Ersatzkassen erhöhten dabei ihren Beitrag mit 224.827 EUR Euro gegenüber dem Vorjahr deutlich um 5,7 Prozent. Mit der Förderung leisten die Ersatzkassen einen wesentlichen Zuschuss zu den notwendigen Personalkosten für die palliativ-pflegerische Beratung durch ausgebildete Fachkräfte, die die Sterbebegleitungen durchführen.

## POLITIK

### Koalitionsvertrag umsetzen

FOTO: vdek



INFORMATIONSGESPRÄCH: v. l. Christian Masch (SPD), Julian Barlen (SPD, MdL), Karl Nagel, Dr. Bernd Grübler (beide vdek)

Julian Barlen, gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Herr Masch, besuchten am 3. Mai die Landesvertretung. Nach Auffassung von Herrn Barlen sollten weitere Pflegestützpunkte im Land errichtet werden; dabei wolle man sich an positiven Beispielen orientieren. Ein wichtiges Thema aus Sicht der Landesvertretung ist die Novellierung des Rettungsdienstgesetzes, hierbei insbesondere der Punkt ersteintreffendes Rettungsmittel und die Einbindung der Krankenhäuser. Herr Barlen versprach, dieses Thema verstärkt in den Fokus der innerparteilichen sowie der parteiübergreifenden Beratungen zu rücken.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Landesvertretung

Mecklenburg-Vorpommern des vdek

Werderstraße 74a, 19055 Schwerin

Telefon 03 85 / 52 16-100

Telefax 03 85 / 52 16-111

E-Mail

[LV-Mecklenburg-Vorpommern@vdek.com](mailto:LV-Mecklenburg-Vorpommern@vdek.com)

Redaktion Dr. Bernd Grübler

Verantwortlich Karl L. Nagel

Druck Lausitzer Druckhaus GmbH

Gestaltung ressourcenmangel

Grafik schön+middelhaufe

ISSN-Nummer 2193-2182